

Ich nehme ihn so gern zur Hand,
ist auch verblüht die Schrift,
Weil jedes Wort d'rinn, treu und wahr,

Der Brief, er ist von Mutterhand,
Es fallen Thränen d'rauf;
Ich schäme mich der Tropfen nicht,

Denn mehr ist niemand Thränen werth,
Als Mutter du allein!
Zum Dank für alles Gute, das

Sie oft den Brief ich lese nun,
Ich schreibe d'raus so tief,
Ich küß' es, es ist die Mutter mein

Beim Lesen eines jeden Worts
Verklärt sich mein Gesicht,
Weil d'raus zu ihrem Jungen ja

Und ist die Welt oft öd' und kalt,
Oftmals so falsch ihr Wort,
Dann ist und bleibt der „alte Brief“

Zu einem Jungbrunn' wird er mir,
Vertrauen wieder, Treu' und Lieb',
Aus ihm, dem „alten Brief“!

Die Offiziersochter.

Nocelette von Emma Reel (München).

Die Herren Papas pflegten sich für
gewöhnlich bei den Tanzstunden
niedersitzend einzufinden. Ein Kranz von

Zur angenehmen Ueberraschung seines
Vaterlandes erklärte Oberst von
Reichershausen eines Abends, er wolle

Oberst von Reichershausen war ver-
stümmelt und suchte sich zu zerreißen.
Seine Aelteste, sein Liebling, seine

Wie war sie schön, wie war er stolz
gewesen, als er sie zum ersten Mal
auf den Ball führte. Der Prinz hatte

Mit Blumen beladen war sie heim-
gekommen. Ein paar Winter lang war
sie die Königin jedes Festes, die ge-

Der Oberst hatte sonst keine An-
lagen zum Schwärmen und Phantasien.
Aber für seine Helene träumte er von

Doch Jahr um Jahr verging. He-
lene wurde benommen, ausgezehrt;
aber keiner wagte es, sich in sie zu ver-

Und gestern nun trat sie in sein
Zimmer, sehr bleich, mit einem Aus-
druck mühsam beherrschter Erregung

„Papa!“ stammelte sie mit zerpref-
ter Stimme. „In den nächsten Ta-
gen wird ein Herr zu dir kommen

Er nahm ihr Gesicht in seine beiden
Hände und frauchte, sehr bewegt, mit
einem forschenden Blick: „Du weißt,

Sie schaute ihn stehend an mit ihren
wärmenden, schönen Augen und nicht.
Ihre ästhetische Miene, ihre Verwir-

„Du wirst doch keine Dummbetten
machen, nicht? Ich lese ja keinen
arohen Bericht auf die früheren Ver-

„So! Aber was sind dann für
Sünden, die Dich so kleinlaut ma-
chen. Sein Name?“

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

J. V. Windolph, Herausgeber. Grand Island, Nebr., 8. Jan. 1904 (Zweiter Theil.) Jahrgang 24 No. 19.

Der Oberst zog die Augenbrauen in
die Höhe und sah ihr sehr gespannt
auf die Lippen. Einen Moment ver-

„Frei! Frei!“, rief er dann her-
vor. „Einfach Frei!“, rief der

„Nein! Er ist Kaufmann, Getreide-
händler.“

Sie hatte die Augen gesenkt, aber
sie sprach tapfer, mit einem gewissen
verzweifeltem Trost. Sie wußte, daß

„Er ist aus einer guten bürgerlichen
Familie. Er ist ein feingebildeter,
woherzogenener junger Mann, — ein

Sie war zum Kampf entschlossen.
Daß harte Worte fallen würden, daß
sie beständigen Widerspruch in ihrer

„Ich will ihn nicht kennen lernen!“

„Frau Baronin von Waldheim muß
darüber Bescheid wissen. Sie hat sie
in einem ihrer wohlbekannteren

„Ich habe es mir überlegt, Helene.“

starken Willen lähmte, vor dem sein
Hochmuth zerbrach.
Alles war besser als dieses furchtbare

„Ich habe es mir überlegt, Helene.“

ein Schimmer freundigen Verständnis-
ses über Almhofers Antlitz glitt.
Als der Agent endlich Abschied nahm,

„Ich habe es mir überlegt, Helene.“

sen Jahren in großer Gefahr schwe-
ben. Ab... mit einem Schlaganfall
ist wirklich nicht zu spahen, mein Bes-

„Ich habe es mir überlegt, Helene.“

„Ich habe es mir überlegt, Helene.“